

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

272 (18.11.1899) Abendblatt

Anzeigegebühren:  
Die 1spaltige Kolonelleise ob-  
deren Raum für 20 Zeilen  
Inserate 15 Pf. für aus-  
wärtige Inserate 20 Pf.  
im Restamt 60 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.  
Bemerkungen:  
Unbenützte Stellen  
werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträ-  
gliche Honoraransprüche keine  
Berücksichtigung finden.

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühren:  
Die 1spaltige Kolonelleise ob-  
deren Raum für 20 Zeilen  
Inserate 15 Pf. für aus-  
wärtige Inserate 20 Pf.  
im Restamt 60 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.  
Bemerkungen:  
Unbenützte Stellen  
werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträ-  
gliche Honoraransprüche keine  
Berücksichtigung finden.

Nr. 272. Abendblatt.

Karlsruhe, Samstag, den 18. November

1899

## Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 18. November.

Vom elsass-lothringischen Landesausschuß.

Aus Straßburg, 17. November, schreibt unser Korrespondent:

Unser Landesausschuß ist nicht nur politisch das „bravste“, sondern in der Art seiner Zusammenfassung auch das konservativste Parlament der Welt. Wer einmal durch das Medium des Bezirksrates in das schmucke Haus am Kaiserplatz gelangt ist, der hat sich damit auch so ziemlich eine lebenslängliche Diätenrente gesichert, um die ihn nur ein freiwilliger Verzicht bringt, da sie sonst gewöhnlich erst mit seinem Tode endet. Wenn die Mandatsurbe abgelaufen ist, wird sie von den Bezirkstagen einfach wieder aufgezogen, und dieses Geschäft ruht im Lande nicht mehr aufregung hervor, als wenn der Wind durch das Herbstlaub raschelt. Selbstverständlich haben auch diesmal die Bezirkstage 33 der ausgedienten Deputierten ihr Mandat wieder erneuert, der 34. war inzwischen gestorben. Aber seiner politischen Landesvertretung thäte die Zufuhr von etwas frischerem oder wenigstens jüngerem Blute bessere Dienste, als unferm abgelebten Parlamentskörper, der nachgerade zur völligen Bedeutungslosigkeit herabsinkt. Ist seine Einflußnahme auf die Geschichte des Landes schon an und für sich ziemlich beschränkt, so mußte der Landesausschuß im Volke vollends jeden Kredit durch die Art und Weise einbüßen, als er sich zur reinen Abstimmungsmaschine degradieren ließ. Niemals seit ihrem Bestehen hat diese selbstsame Landesvertretung die wirkliche Stimmung der Bevölkerung weitergegeben, weder in der gefährlichen Periode des Protestes und prominenten der Abkehr von allem politischen Leben, noch auch heute, wo sich verhältnismäßig kurzer Zeit dem Deutschland im Elsaß freundliche Sterne winken. Der Landesausschuß war stets kühl bis ans Herz hinan, kühl und korrekt, niemals etwas anderes. Und seit langem schon sind die ehemaligen Reime einer gewissen Selbstständigkeit den Weg aller Opportunität gegangen. Wie konnte es auch anders sein! Weitauß die Mehrzahl der Mitglieder sind alte Herren, die schon reise Männer waren, als die Umwälzungen von 1870/71 sich vollzogen. Viele von ihnen haben wohl, als sie Deputierte wurden, notwendig das Deutsche gelernt, und man höre sich nur einmal das Redebrechen an, wenn einer dieser alten Herren, der im privaten Leben sich nur des Französischen bedient, zu Hause nur französische Zeitungen liest, sich zu einer, zumeist glücklicherweise nur kurzen Rede verleiht. Diese Leute können eben, selbst wenn sie es wollten, nicht über ihren französischen Schatten hinaus, sie sitzen ihre Diäten ab, arbeiten schematisch in den Kommissionen und machen von dem Recht, keine selbständige Meinung zu haben, möglichst ausgiebigen Gebrauch. Es stellt an jungen Elementen der nachfolgenden Generation, die bereits die deutsche Bildung und Erziehung genossen hat und die jetzt entschieden anfängt, politisch in deutschem Sinne zu denken. Solche Elemente müßten die Bezirkstage in den Landesausschuß entfenden und dadurch eine Auffrischung an Haupt und Gliedern herbeiführen. Daß in der Bevölkerung ein starker Wunsch danach vorhanden ist, beweist das Jungelstahl im Reichstage.

### Der Sieg des Kabinetts Waldeck-Roussau.

Mit 317 gegen 212 Stimmen genehmigte die Kammer am Schluß der Interpellationen über die allgemeine Politik der Regierung folgendes Vertrauensvotum:

„Die Kammer billigt die Handlungen der Regierung zur Verteidigung der Republik und geht zur Tagesordnung über.“  
Dieses Votum bedeutet, so schreibt man uns aus Paris, die vollständige Niederlage des Abg. Méline und der von diesem vertretenen Politik des Einvernehmens mit der Rechten und den Konservativen und drückt deutlich genug den Wunsch der überwiegenden Mehrheit der Kammer und des Landes aus die Regierung möge den Umtrieben der Merikalen und den Nationalisten gründlich ein Ende machen. Das gesamte Interesse der Debatte, an der sich der katholische Demokrat und Freimaurerfreund Abbé Garraud, der ehemalige Oberleutnant Guérin, der Kriegsminister de Galliffet, der Opportunist Motte, der Konfessionspräsident, ferner Méline und der radikale Doumergue beteiligten, konzentriert sich auf die Reden des Premierministers und des Abg. Méline, weil diese die Programme enthalten, die jetzt einander gegenüber stehen: die Einigung aller Republikaner angeführt der Reaktion auf der einen, die Verständigung der gemäßigten Republikaner mit den Konservativen zur Bekämpfung des Sozialismus auf der anderen Seite. Roussau, dem das Zu-

jammern mit dem Sozialisten Millerand immer und immer wieder vorgeworfen wurde, hatte keine Mühe, nachzuweisen, daß er den Sozialismus nach wie vor für einen gefährlichen Traum halte, daß er aber angesichts der ersten Gefahren, die der Republik drohen, alle anderen Besorgnisse unterdrückt, um erstlich die Vorkerrschaft der Zivilgewalt im Staate und dann die Belämpfung des Merkantilismus — nicht der Kirche — zu bekräftigen. Wenn die Republik erst einmal sich ihrer Feinde entledigt hat, dann werde man daran denken können, den Kampf um die Ideen wieder aufzunehmen. Waldeck-Roussau hat sich nicht damit begnügt, nach dem Vorbilde Dupuy das Gewehr von der rechten auf die linke Schulter zu legen, sondern hat dem Steuertraher des Staatschiffes einen kräftigen Ruck nach links gegeben, und das wurde von einer überwiegenden, ausschließlich republikanischen Mehrheit gebilligt. Die Regierung wird demnach die begonnenen Säuberungs- und Rettungsarbeiten mit allem Nachdruck fortsetzen können, da die Gegner der Republik und deren Beschützer Méline zur Ohnmacht verdammt sind. Daran können alle Königsleute und Spitzfindigkeiten, mit denen sich die Merikalen und Reaktionen über die erlittene schwere Niederlage hinwegzutrosten versuchen, nichts ändern. Jetzt behaupten sie, die Mehrheit in der Kammer bedente noch keineswegs die Mehrheit im Lande. Solange die Kammer nicht tagte, drohten sie der Regierung mit dieser, und jetzt, da die Kammer ein glänzendes Vertrauensvotum erteilt hat, appellieren sie wieder an das Land, das doch deutlich genug erklärt hat, daß es die unangenehmen Agitationen gründlich jact hat. Interessant ist aber auch die Feststellung, in welcher Weise sich die Stimmen in der Kammer verteilten: Für die Regierung stimmten außer den radikalen und sozialistischen Abgeordneten auch 88 Fortschrittler, gegen sie natürlich alle Monarchisten, Merikalen, Nationalisten, unter ihnen die wegen Komplotts verurteilten Augg. de Knebel, Deroulede und Habert, Méline mit 92 Getreuen, 88 Radikale unter der Führung Cavaignac. Außer Desjardins, dessen Präsidenschaft zu Ende geht, enthielten sich 33 Abgeordnete, darunter 21 Fortschrittler, der Abstimmung.

### Deutsches Reich.

Zur Verteidigung der Marine-Rekruten gestern nachmittag in Kiel erziehen der Kaiser in Admiralsuniform. Er schritt die Front der Rekruten ab, einzelne Leute ansprechend und betrat dann die Tribüne. Stationspater Rogge und Oberpfarrer Wiesemann hielten hierauf kurze Ansprachen an die Rekruten. Nach der Verteidigung richtete der Kaiser eine kurze Ansprache an die Mannschaften, in der er auf den Zweck der Feier hindeutete und darauf hinwies, daß Deutschland vor nunmehr 10 Jahren auf Samoa verschiedene brave Seeleute und vortreffliche Offiziere verloren habe. Dies Land sei aber jetzt unser und werde es bleiben, solange es ein deutsches Reich giebt. „Wie der deutsche Adler sich allmählich ausbreitet, so ist die Flotte dazu bestimmt, die Brüder im Ausland zu schützen.“ Hierauf dankte Admiral Köster. Nach Schluß der Feier ließ der Kaiser die Fahnenkompanie des 1. Seebataillons vor dem Gießerhause defilieren und besichtigte die dort aufgestellten „Flagggen“ und Stabsoffiziere, wobei er eine längere Ansprache hielt.

Der argentinische Gesandte beim Deutschen Reich, General Mancilla, hat sich am 29. September auf seinen Posten zurückbegeben, nicht ohne vorher seine Sympathie für Deutschland von neuem zu betätigen. Die deutsche Zeitung in Buenos-Aires hatte nämlich in einem Eingefassten auf einige dumme Meinungen über Deutschland und die Deutschen aufmerksam gemacht, die in angeblich in den Staatsbüchern eingeführtes Lehrbuch der Geographie enthielt, worauf General Mancilla einen geharnischten Protest gegen das Buch veröffentlichte, der das sofortige Einschreiten der Behörde zur Folge hatte; es stellte sich dabei heraus, daß das betreffende Buch von einem einer geistlichen Brüderschaft (der der „Christlichen Schulen“) zugehörenden Franzosen verfaßt, daß es aber nicht als Lehrbuch amtlich eingeführt ist.

Die Ergänzung des Heeres. Im Jahre 1898 sind im Deutschen Reich zur Heeresergänzung von 1688222 gestellungspflichtigen Personen 21674 ausgehoben worden, und zwar für das Landheer 211349 zum Dienst mit und 4574 zum Dienst ohne Waffe, ferner 5749 zum Dienst in der Marine. Von den Ausgehobenen standen annähernd die Hälfte im 20. und je 50 bis 60000 im 21. und 22. Lebensjahr. Ferner sind vor Beginn des militärpflichtigen Alters 21508 Mann in das Heer und 1430 im

die Marine freiwillig eingetreten. Die Zahl der Rekruten stellt Westfalen, das nur wenig mehr als ein Zwanzigstel der männlichen Bevölkerung des Reiches umfaßt, aber mehr als ein Fünftel aller Rekruten stellt; seinen Grund hat dieses auffallende Verhältnis nicht — in der größeren Tauglichkeit der westfälischen Bevölkerung, sondern in der eigenartigen Altersverteilung, die in den großen Industriebezirken herrscht. Die Zahl der im militärpflichtigen Alter stehenden Personen ist in jenen Bezirken infolge der Binnenwanderung unverhältnismäßig groß, und demgemäß auch die Zahl der ausgehobenen Rekruten. Die deutliche Illustration liefert ein Vergleich von Westfalen mit Ostpreußen. Die männliche Bevölkerung betrug im Jahre 1895 in Westfalen auf 1381000, in Ostpreußen auf 965000 Köpfe; ausgehoben wurden im Jahre 1898 in Westfalen 24670, in Ostpreußen aber nur 8210 Mann, also nur der dritte Teil der Rekruten, bei einer nur um etwa ein Drittel geringeren Bevölkerung; gleichwohl kam ein Ausgehobener in Westfalen erst auf etwa 64, in Ostpreußen aber auf 62 Gestellungspflichtige, und von 100 einmütig Abgefertigten waren im Vorjahre in Westfalen 66, in Ostpreußen aber 72 tauglich. Der Einfluß der Binnenwanderung macht sich beim Heeresergänzungsgeschäft auch sonst deutlich fühlbar; so war beispielsweise fast eine halbe Million der in den Listen der einzelnen Aushebungbezirke geführten Personen anderwärts gestellungspflichtig geworden, bezw. in dem betreffenden Bezirk nicht zu ermitteln. Eine unverhältnismäßig große Zahl von Untauglichen weisen namentlich Brandenburg, Berlin, Königreich Sachsen und Schlesien auf, während die Distrikte mit überwiegender Landbevölkerung, wie Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, sowie Hessen-Nassau, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen sich durch eine relativ geringe Zahl von Untauglichen auszeichnen. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 30000 militärpflichtige Personen verurteilt und gegen 14000 weitere schweben noch Untersuchungen.

Wissenschaft und Ultramontanismus. Das offizielle Organ der Centrumpartei, die „Neue Bayer. Ztg.“, nimmt eine Rede, die der Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaft, Geheimrat v. Zittel, bei der Festsetzung der Akademie gehalten hat, zum Anlaß, um über den berühmten Gelehrten herzufallen. Der Anlaß hiezu war, wie wir den „N. N. N.“ entnehmen, daß Herr v. Zittel in seiner Rede, die die Geschichte der Akademie behandelte, nicht gut verschwiegen konnte, daß im vorigen Jahrhundert unter dem Einfluß der Orden und der Geistlichkeit die Geistesfreiheit, die eine notwendige Voraussetzung einer freien Entfaltung der Wissenschaft ist, nicht übermäßig groß war und wie die neu gegründete Akademie gegen die gleichen ihr feindlich gesinnten Faktoren zu kämpfen hatte. Das sind recht feststehende historische Thatsachen, und sie liegen zeitlich wohl weit genug zurück, um, wie dies vonseiten Zittels geschehen ist, sine ira et studio als solche betrachtet zu werden. Von der „N. Bayer. Ztg.“ aber wird der Vortragende mit allerlei Komplimenten bedacht: seine Rede sei „eher eine preussisch-kulturkämpferische Sammlung liberal-leichter Phrasen, als eine wissenschaftliche Leistung“ gewesen, er würde nicht als Geologe in die Geschichtswissenschaft hineinsprechen und Geschichten aufzählen, aber „die nur dem sehr eingeweihten Historiker ein Urteil zusteht“ u. s. w. Wir glauben mit den „N. N. N.“, daß ein Gelehrter vom Weltren Zittel doch noch Intelligenz genug besitzt, um einige historische Thatsachen, die die Geschichte der Wissenschaften betreffen, in seinem Vortrage wiedergeben zu können und daß er es darin wohl mit den „Historikern“ von der „N. Bayer. Ztg.“ aufnehmen kann. Für die ultramontane Auffassung über die Wissenschaft, die so recht deutlich aus dem Artikel des Centrumsblattes spricht, daß die Wissenschaft entweder im Dienste des Ultramontanismus zu sein, oder nicht zu sein hat, wird der Präsident der Akademie nicht zu haben sein.

Sozialdemokratie und Arbeiter-Gesangvereine. Die „Sächs. Arbeiterz.“ veröffentlicht über ein vom Arbeiterfängerbund Dresdens gegebenes Konzert eine Besprechung, aus der hervorgeht, daß die zielbewußten Sozialdemokraten nichts lieber sähen, als wenn die Gesangvereine der Arbeiter sich ausschließlich in den Dienst der Partei stellten. Daß die Arbeitergesangvereine die Pflege des Gesanges zum großen Teil im Parteinteresse betreiben, weiß man längst. Auch die „Sächs. Arbeiterz.“ erkennt dies an, indem sie von dem Konzertprogramm des Dresdener Arbeiterfängerbundes sagt, „Freiheitslieder“ und „Parteilieder“ seien genug gewesen. Aber das hat den Kritiker der „Sächs. Arbeiterz.“ noch nicht zufriedengestellt; er schreibt: „Ich dachte, die Weltanschauung des Proletariats müßte sich auch in der Kunst des Pro-

## Schilderungen vom Kriegsschauplatz.

VII.

### Die letzten Kämpfe um Mafeking.

Mafeking, 1. Nov.

Via Crocodile Pool, Bullwago, Beira und Laurenço-Marques.

Es ist wohl die letzte Nachricht vor dem Falle Mafekings, die ich Ihnen heute sende und ich weiß nicht einmal, ob diese Sie erreichen wird, denn drei schwarze Läufer, die wir Kriegskorrespondenten hier ausgesandt, sind bereits unverrichteter Sache und ohne durch die Linien des Feindes passieren zu können, zurückgekehrt. Bis zum 25. Oktober d. J. war unsere Lage relativ befriedigend, denn wenn wir auch eingekreist waren, so blieb uns doch eine gewisse Bewegungsfreiheit und die wenigen leichten Geschütze der Buren (drei Siedenzünder, zwei Keunpünder und ein Vierzuehnpünder) waren zu weit entfernt, um großen Schaden anzurichten. Heute sind wir nun auf das engste und von allen Seiten durch feindliche Schanzen, Tranchéen und sonstige Erdwerke eingeschlossen und Kommandant Botha, welcher anstelle des nach Kimberley abgerückten Kommandanten Cronje den Befehl über das Belagerungslager übernommen, hat eine Vierundneunzigpünder-Gaube auf einen unsere Stellungen völlig beherrschenden Kopje in Position gebracht, und verfügt jetzt über das Schicksal der Stadt und ihrer Garnison. Mafeking selbst ist sozusagen bereits geräumt. Die zurückgebliebenen wenigen Nichtbewaffneten haben in den durch Erdwälle geschützten Laufgräben Zuflucht genommen, die Haupttruppe mit Oberst Baden-Powell befindet sich in einem kleinen verschanzten Lager vor der Stadt, welches den Zugang zu dieser bis dahin beherrschte, jetzt aber auch aufgegeben werden muß und unsere ganze Hoffnung beruht nunmehr auf der Felsenposition, welche von Oberst Walford auf einem Hügel, etwa zehn Minuten vor der Stadt, geschaffen worden und unseren einzigen strategischen Stützpunkt bildet. Um den Hügel sind Laufgräben und Brustwehren aus Steingeröll und felsblöcken angelegt, hinter denen unsere Leute ein primitives Lager bezogen haben. Zudem haben die Kämpfe der letzten drei Tage uns nicht weniger als 17 Tote und 58 Verwundete gekostet,

darunter ein großer Prozentsatz unserer besten Offiziere, so allein vier Hauptleute. Die Buren ihrerseits arbeiteten seit fünf Tagen ununterbrochen an Laufgräben, die sie im Zickzack bis auf 1500 m an unser besetztes Lager heranzuführen hatten, als Oberst Baden-Powell sich entschloß das Borwärtchen des Feindes durch einen nächtlichen Ueberfall auszuhalten. Die Nacht des 27. Oktober war stockfinstern und ein starker Nieselregen hielt das Feld vor uns in einen fast undurchdringlichen Nebel. Gegen Mitternacht verließ Hauptmann Fitz-Clarence mit seiner Schwadron, wohlverstanden zu Fuß, das Lager in lautloser Stille und trotz mit seinen Leuten über das Feld hin bis an die feindlichen Laufgräben heran. Dann ein schriller Pfiff, eine einzige plötzliche Salve und ein wildes Hurra. Unsere Leute hatten ihre Gewehre nur ein einziges Mal, über den Laufgräben angekommen, abgeschossen, und sich dann mit dem Bajonett in diese geworfen. Die Buren des vordersten Grabens gingen einen Augenblick überrascht zurück, aber fast gleichzeitig knallte die erste Salve aus dem zweiten Laufgraben in die Reihen der Engländer und wenige Minuten darauf mußten unsere braven Leute sich unter dem vernichtenden Feuer der rasch heranzrückenden Buren zurückziehen. Zum Glück konnten die Leute unter dem Schuß des Nebels und der düstern Nacht auf den Knien sich so schnell als möglich fortbewegen, daß nahe Lager größtenteils erreicht. Wäre dieses nur wenig tausend Schritt weiter entfernt gewesen, so wären sie offenbar abgeschlachtet und gefangen genommen. So blieben sechs von ihnen tot auf dem Platze, elf wurden schwer und dreißigzwanzig leicht verwundet, ein Mann wird vermißt. Unter den Verwundeten befand sich der Kommandant Fitz-Clarence, noch ein Hauptmann und zwei Zugführer. Am folgenden Morgen brachte unsere Ambulanz unsere Toten herein. Kommandant Botha hatte sofort und entgegenkommendster Weise einen zweistündigen Waffenstillstand dazu bewilligt. Gleichzeitig protestierte er indes gegen die Anwendung von Dynamitminen und die drei von unserem Kommandanten über der Stadt respektive in nächster Nähe unserer Positionen gestrichen roten Ambulanzflaggen, welche in dieser Anwendung ja nichts anderes bezwecken könnten, als ihn, Botha, an

einer erfolgreichen Beschließung unserer Stellungen zu verhindern. Baden-Powell behauptete indes, völlig im Rechte zu sein und lehnte es ab, auf seine Art der Benutzung von Dynamitminen und Ambulanzlagern zu verzichten. Das Begräbnis unserer Gefallenen fand in feierlichster Weise in Gegenwart zahlreicher Buren und mehrerer Offiziere unserer Garnison statt, während unser Feldplan eine ergreifende Predigt hielt und die Leichen der Gefallenen einsegnete. Nachmittags begann der Feind von neuem das Bombardement, das seither fast ununterbrochen andauert.

Am Dienstag, den 31. Oktober erfolgte dann der erste wirkliche Angriff der Buren, welche uns schon die beiden vorhergehenden Nächte hindurch ebenso wie tagsüber mit ihrem schweren Geschütz beworfen und unter ein starkes Gewehrfeuer genommen hatten. Unsere Verluste stiegen dabei auf 11 Tote und 31 Verwundete. Es war so gefährlich geworden, überhaupt aus unseren Laufgräben auch nur auf kürzeste Frist herauszugehen, daß Rationen für zwei Tage an alle verteilt wurden, damit niemand sich zu diesem Ende dem feindlichen Feuer aussetzen brauche.

Der Feind eröffnete am Dienstag morgen 4 Uhr 30 Min. den Angriff gleichzeitig von drei Seiten mit seinem kleinen Geschütz, das mit erstaunlicher Treffsicherheit arbeitete, während die vier Gaubize ihre schweren Geschütze mitten in unser Lager auf dem Cannon Kopje mit vernichtender Wirkung schlugen. Dann sahen wir die Buren in ihren Laufgräben herabkommen. Sie näherten sich unserer festen Stellung unter Deckung ihrer Artillerie bis auf 500 m. Unsere Stellung schien kritisch, als endlich der Befehl „Ununterbrochenes Einzelfeuer nach Belieben!“ ertönte und gleichzeitig unsere Maxims von Nordenfeld in der Front, wie von der Seite, von der Stadt her zu rasselten begannen. Die Maxims hielten den Gegner erfolgreich zurück, während unser Siebenpünder von der Stadt her mit tödlicher Wirkung Schrapnells mitten in ihre Reihen warf. Fünf Stunden lang widerstand der Feind unserem ununterbrochenen Feuer, um sich schließlich in seine Laufgräben zurückzuziehen, ohne zu dem von uns erwarteten Sturm überzugehen. Da unsere Leute in gedeckter Stellung blieben, verloren wir nur zwei Hauptleute, drei Sergeanten, Major, drei Korporale und zwei Mann. Die Kopje selbst war zu einem wüsten

letariats wiederzuerstehen, auch in den Liebern, die nicht direkte Beziehung zu seinen Leiden und Kämpfen haben. Die Weltanschauung des Proletariats aber hat nichts gemein mit träumerisch-rührseligen Empfinden oder mit naiver Kinderjubiläumbegeisterung an der lieblichen Natur, beides doch nur eine Flucht aus dem Kagenjammer der Wirklichkeit. Sie ist tiefer, größer und herber, der Wirklichkeit zugewandt, freier und hoffnungsreicher, selbstbewusster, männlicher! — All diese schmäudernden Beiworte, die der Kritiker der „Säch. Arbeiterztg.“ der Weltanschauung des Proletariats giebt, können über das eigentliche von ihm erstrebte Ziel nicht hinwegtäuschen: es besteht in der Absicht, zu verhindern, daß die Arbeitergefangenen durch ihre Konzerte die Zuhörer auch nur ein wenig von der verbissenen Stimmung des Klassenkampfes befreien, in welche die sozialdemokratische Presse und die sozialdemokratischen Agitatoren ihre Anhänger Tag für Tag hineinziehen. Deshalb nennt die „Säch. Arbeiterztg.“ „Deimat, Viebes, Frühling“ und Sommerlieder „träumerisch-rührseligen Empfindeln“ und „naive Kinderjubiläumbegeisterung“. Solche „Naivität“ steckt indessen auch den deutschen Arbeitern so tief im Blute, daß der Kritiker der „Säch. Arbeiterztg.“ in absehbarer Zeit daran nichts ändern wird. **Marinennachrichten.** Der Abfertigungsplan für S. M. S. Kaiserin Augusta, „Gertha“ und „Gefion“ ist am 16. November per Dampfer „Prinz Heinrich“ in Colombo (Ceylon) eingetroffen und hat am 17. November die Reise nach Penang (Halbinsel Malacca) fortgesetzt.

### Baden und Nachbarländer.

**Wörzheim, 15. Nov.** Eine große Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und Kochkunst findet hierherbald nächstes Jahr vom 24. Juni bis 7. Juli statt und zwar in Verbindung mit dem 6. Centralverbandstag des Freien Deutschen Bäckerverbandes. Die hiesige Bäckergenossenschaft, welche ein Glied dieses großen Verbandes ist, hat beide Festlichkeiten übernommen und wird sie auf eigene Rechnung durchführen. Um die Ausstellung, welche in großem Umfang arrangiert wird, finanziell sicher zu stellen, haben die Wörzheimer Bäder bereits über 50 000 M. Garantiefonds gezeichnet. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Freien Deutschen Bäckerverbandes, Herrn Karl Bilgus-Frankfurt und unter Anteilnahme aller Unterverbandsvorstände hat vorige Woche hier in Wörzheim eine gründliche Verhandlung stattgefunden. In derselben wurden das Ausstellungs-Komitee, sowie die verschiedenen Arbeitsausschüsse gewählt und alle Hauptpunkte festgesetzt, nach welchen das ganze Unternehmen aufgebaut wird.

**Wörzheim, 18. Nov.** Heute vormittag farb der frühere Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende des Kreisfeuerwehverbandes Karlsruhe, Herr Stadtrat Fr. Holoß im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene war allgemein geachtet und Inhaber des Verdienstkreuzes vom Röniger Löwen.

**Vom Panzerland, 15. Nov.** Ein Mißverhältnis besteht gegenwärtig zwischen den Fleischpreisen und den Angebieten der Metzger für fette Schweine insbesondere. So müssen die Konsumenten immer noch 70 Pf. pro Pfund Schweinefleisch bezahlen, während die Metzger für das Pfund Schlachtwert nur 48 Pf. bieten. Daher ist es kein Wunder, wenn zahlreiche Landleute ihre schlachtreifen Schweine selber schlachten und das Fleisch „ausbauen“, d. h. zu jedem verlangten Quantum an die Ortsbürger abgeben. Dabei machen sie noch bessere Geschäfte, als wenn sie an die Metzger verkaufen. Die Leute bekommen das Pfund zu 55 Pf.

**Vom Bodensee, 18. Nov.** Zu den Kosten des Geländeerwerbs für die Bahnlinie Heberlingen-Friedrichshafen verlangt die Regierung nochmals 54 000 M., sodaß sich der Zuschuß der Stadt Heberlingen mit den bereits bewilligten 120 000 M. auf über 150 000 M. belaufen würde, eine Summe, die bei der gegenwärtigen finanziellen Lage der Stadt ganz erheblich ins Gewicht fallen würde. Der Gemeinderat will, lt. „Seebote“, auf seinem früheren Beschluß, nochmals 80 000 M. zu bewilligen, beharren, da er damit an die Grenze dessen gelangt sei, was die Stadt zu leisten imstande ist.

**Strasbourg, 17. Nov.** Nachdem die Ruine Hofknigsburg durch die Schenkung der Stadt Schleißheim in das Eigentum des Kaisers übergegangen ist, hat der kaiserliche Statthalter der „Straßb. B.“ zufolge die Herstellung einer umfassenden Monographie über die Burg ins Auge gefaßt. Aufgrund eingehender topographischer Untersuchungen und unter Heranziehung des gesamten archivalischen Materials sollen die bauliche Entwicklung und die historische Geschichte der Burg zur Darstellung kommen. Mit der Ausarbeitung dieser Monographie hat der Statthalter den durch seine „Burgenkunde“ bekannten Hofrat Dr. O. Piper in München und den kaiserlichen Archivdirektor Prof. Dr. Wiegand in Strasbourg betraut.

**Meine Mitteilungen.** Beim Sprengen in einem Steinbruch bei Waldbrunn durchschlag ein Stein von ziemlicher Größe das Dach einer Bretterhütte und traf den 18 Jahre alten Alois Burkard so heftig an den Kopf, daß er bald darauf infolge der schweren Verletzung starb. — In Würzburg bei Berthheim reinigte der Gastwirt Wiedemann „zum Schwanen“ sein Gewehr; dabei entlud sich das selbe und die Kugel fuhr feiner am Fenster sitzenden Frau mitten ins Herz, sodaß sie augenblicklich tot war. — In Cannstatt bildete sich ein

Zwimmerkasten zerbrochen, der Auslugturm zur Ruine zerbröckelt und selbst die Steinbrüstwehren hier und da zertrümmert. Wobai fandte abends noch einmal eine Aufforderung zur Uebergabe, widrigenfalls er am Frühmorgen das Bombardement wieder aufnehmen werde, bis die Stadt und Garnison sich übergeben. Auch diese Aufforderung wurde von Oberst Baden-Powell abgelehnt, aber noch ein solcher Tag, und es geht zu Ende mit uns.

**Die Uebergabe von Wryburg.**  
Ueber die Uebergabe von Wryburg und den Selbstmord des Majors Scott bringt die „Cape Times“ vom 25. Oktober folgende Einzelheiten: Durch ungefähr 4 Tage wurde eine lebhafteste Agitation zugunsten der Uebergabe entfaltet. Das Lager war hinreichend besetzt, aber für eine längere Belagerung nicht genügend mit Proviant versehen. Die Absicht der Polizeikolonnen war es, nichtsdestoweniger zu kämpfen, und wäre die Stadt von derselben Gefinnung durchdrungen gewesen, dann hätte man dem Feind erfolgreich Widerstand leisten können. Die Buren erhielten aber die direkte Aufforderung, in die Stadt zu kommen, und daran sollen politische Umtriebe in der Stadt schuld sein. Der kommandierende Offizier, Major Scott, dessen bleiche Hügel auf viele schlaflose Nächte hinwies, bemerkte nach der Uebergabe zu einem Kameraden, er sei ein vernichteter Mann und es sei hart, nach 22jährigem Dienst in der Kolonie so herunterzukommen. Er fügte hinzu, er hätte jedenfalls seine Beute am Leben erhalten, die der drohenden Uebermacht nicht hätten Stand halten können. Aber die Regierung habe ihn dennoch beauftragt, Widerstand zu leisten. Als man ihm bemerkte, die Regierung hätte die näheren Umstände nicht gekannt und nicht geglaubt, daß gerade die Beute, die beschützt werden sollten, ihn um die Uebergabe ersuchen würden, meinte er, das sei ganz wahr und er halte sich an die Beschlüsse in den öffentlichen Versammlungen und an den Brief der Stadtbehörden, in dem er aufgefordert werde, sich zurückzuziehen. — Gegen Mitternacht begab sich die Polizeikolonnen für kurze Zeit zur Ruhe und während die anderen schliefen, brütete der unglückliche Offizier wahrscheinlich noch immer über die Ereignisse der letzten Stunden. Möglicherweise in die Stille der Nacht hinein der Schuß einer Pistole. Major Scott hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt und war, als seine Kameraden entsezt aufsprangen, bereits tot. Am nächsten Morgen wurde er auf freiem Felde zwischen zwei Dornbüschen begraben.

Verein für fakultative Feuerbestattung. Die Mitgliedszahl beträgt bereits über 100.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. November.

**Bauhätigkeit.** Bunte Wimpel verfländeten heute, daß der massive Neubau der Gebr. Sezauret, ein Gegenstück zum nebenanliegenden schönen Neubau der Firma Weiß u. Kölsch unter Dach gebracht ist. Das Wetter der letzten Wochen hat die Bauhätigkeit so sehr begünstigt, daß an angefangenen Bauten ununterbrochen weitergearbeitet werden konnte und mit vielen neu begonnenen wurde.

**Bürger-Gesellschaft der Südstadt.** In den neu hergerichteten Räumlichkeiten des Apollo-Theaters fand gestern Abend ein wohlgelungener Familien-Abend statt. Nach einer Begrüßungsansprache des 2. Vorsitzenden Herrn Reijser Merkle folgten Theateraufführungen in drei Abteilungen (drei Sinaetter) mit Gesang und Tanz, welche den Darstellern alle Ehre machten. Ferner erfreute Herr Ulse mit seinen prächtigen Tenor-Solis. Auch die Violin-Solis des Herrn Wechmann waren meisterhaft im Vortrag, welcher von der Frau Lang in sicherer Weise auf dem Klavier begleitet wurde. In humoristischer Beziehung kamen sehr schöne Couplets zu Gehör, insbesondere ein solches mit Lokalvergnügen. Nach Beendigung des Programms folgte ein gemüthliches Ländchen. **Funfverein.** Die Neueingänge bringen wir von nun an unter Kunst und Wissenschaft.

**Militärkonzert.** Morgen konzertiert wieder die Leibregiment-Kapelle mit einem vorzüglichen Programm (siehe Inserat) in der Festhalle. U. a. kommt wieder der reizende Walzer: „Singen, Lachen, Längen“ und der schneidige Buren-Marsch zur Vorführung, außerdem zum erstenmal das M-S-C-Potpouri von Karl Komzaj.

**Kolosseum.** Wieder ist es der Direktion gelungen, ein Programm aufzustellen, das durchweg gute Nummern enthält und vielseitige Abwechslung bietet. Die Gesangs-Zweitsitz Leopold und Zilioni sind in Gesang und Spiel recht gut, während das Menard-Zilio in zweimaligem Auftreten mit der getragenen Doppelstange und einem Jantraft-Potpouri unübertreffliche Leistungen bietet, die des höchsten Beifalls sicher sind. Den Gipfel der Gewandtheit scheint der Bigler-Jongleur Lantini erreicht zu haben, dessen spielerische, gradenue verblüfft. In höchster Vielfältigkeit, als Exerzitieme, Spanierin, Engländerin, Französin und Prima-Ballerina präsentiert sich mit entsprechendem Sopranvortrag der Transformations- und Spitzentänzer Max Waldon. Der prolongiert auftretende Humorist Jean Bayer wird auch jetzt durch gleiche Beifallsstürme ausgezeichnet; er hat sein Repertoire durch Lokalverse bereichert, die selbst die Wagnersfrage geschickt, wenn auch nicht jätlich ansprechen. Unübertrefflich herrscht in die Kieselbogen des Herrn Barnum, und mächtiger Beifall folgt den Klängen und Springen der trefflichen Wente. **Historischer Kosmograph** bringt nun mit erhöhter Schärfe eine Reihe interessanter Bilder und durch eine hochkomische wirkungsvolle Antonomie der Kamell. Komop wird das Programm in erheiternder, zufriedenstellender Weise abgeschlossen. Es kann daher auch diesmal wieder der Besuch des Kolosseums nur angelegentlich empfohlen werden.

**Polizeibericht.** Bei einem Cigarrenhändler in der östlichen Kriegstraße wurde gestern versucht, ein falsches Einmatrikül auszugeben. Als Täter wurden zwei Hausierer aus Italien verhaftet, welchen das Geldstück schon in einem anderen Laden zurückgegeben wurde. — Einem in der Georg-Friedrichstraße wohnenden Nachbarn wurde am 15. d. M., abends zwischen 5 und 6 Uhr, vor einer Wirtschaft der Durlacherallee sein Fahrrad (Fabriknummer 86 276 und Polizeinummer 169) im Werte von 200 M. entwendet.

**Der Verein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes** hat seinen Jahresbericht zufolge auch im Jahre 1898 eine regenreiche und nachhaltige Wirksamkeit ausgeübt. Die Hilfe des Vereins wurde mehr noch als in früheren Jahren gegen die unrelleu Viehver sicherungsgesellschaften zu Plau i. M. von Landwirten, die wegen Verweigerung der Zahlung von Nachschußprämien angeklagt waren, in Anspruch genommen. Der Erfolg entsprach leider den Bemühungen des Vereins nicht, welcher Mißerfolg auf die Nichtprechung des zuständigen Landgerichts in Göttrou zurückzuführen ist, das die ausrichtlichen Versicherungen der verbenden Agenten, daß keine Nachschußprämien zu leisten seien, als unbestimmte Anpreisungen erklärte. In mehreren Fällen wurde die Unterzählung des Vereins gegen sog. Abzählungsgeschäfte angeregt. Die Klage der Hilfesuchenden ging jeweils dahin, daß ihnen trotz gegenteiliger Versicherungen und Garantien der Verkäufer verweigert, ja geradezu wertlose Ware geliefert worden sei. Einige weitere Beschwerden richteten sich gegen die sattsam bekannte Lebensversicherungsgesellschaft Prometheus in Berlin. Das Geschäftsgeheimnis dieser Gesellschaft wurde schon wiederholt gekennzeichnet. — In der Organisation des Vereins ist eine Aenderung nicht eingetreten. Der Zweigverein in Müllheim entfaltete ebenfalls eine sehr ersprießliche Tätigkeit.

### Ämtliche Nachrichten.

**Militärdienstinachrichten.** Lang, Oberst. der Ref. des 3. Bad. Feldart. Regts. Nr. 50, der Abschied bewilligt.

**Ausländische Militärattaches über die Lage in Südafrika.**

In einem bemerkenswerten Artikel in der letzten Nummer des „Outlook“ werden die Meinungen einiger hervorragender ausländischer Militärattaches über die Lage in Südafrika gleichzeitig mit der Beurteilung ihrer Anschauungen vom britischen Standpunkt veröffentlicht. Zwei von diesen Attaches sind Vertreter großer Militärmächte in zwei verschiedenen Hauptstädten; alle drei sind england-freundlich. Die Meinungen, die unabhängig voneinander gegeben wurden, stimmen vollkommen überein. Der Kriegsplan in Natal wird einmütig als „nicht bloß schlecht, sondern lächerlich schlechte Strategie“ verurteilt. Die Attaches sprachen sich offen über die unausbleiblichen Folgen aus, die diese Politik ihrer Meinung nach mit sich bringen müsse. Die Ursachen der britischen Niederlage bei Ladysmith werden auseinandergesetzt, und trotzdem die Zaperleiten doch in allen Fällen mit der Erwägung: „Wie wäre es gewesen, wenn sich das in einem Kampfe des britischen Reiches mit einer großen europäischen Macht ereignet hätte?“

**Der Brand des Passagierdampfers „Patria“.**  
(Bericht eines Augenzeugen.)

**Dover, 16. Nov.**  
Ich hatte soeben ein Interview mit einigen Passagieren des Dampfers „Patria“. Sie erzählten folgendes: „Am etwa sechs Uhr gestern morgen wurden wir plötzlich auf Deck beobachtet und uns mitgeteilt, daß die Hauptladung des Dampfers brenne und wir in die Boote müßten, da alle Versuche der Mannschaft, des Feuers Herr zu werden, vergeblich gewesen. Bereits drangen ringsum diese Rauchwolken und Flammen aus dem Innern des Schiffes empor und verursachten zuerst eine Panik unter den Passagieren. Die Mannschaften arbeiteten indes mit solcher Ruhe und Lebensverachtung, und die Anordnungen des Kapitäns wurden so prompt ausgeführt, daß wir uns bald beruhigten, zumal die Boote wie auf der Parade hinabgelassen und besetzt wurden. Zuerst wurden die Frauen und Kinder hineingeschafft und als dies geschehen, wurde die Disziplin unter den übrigen Passagieren energig aufrecht erhalten. Das war nötig, denn die Flammen schlugen jetzt über das ganze Hinterdeck und züngelten bereits an den Bordkabinen vorbei. Wir waren so schnell auf Deck geeilt, daß keiner von uns irgend etwas mitgenommen, ja die meisten im

### Gandel und Verkehr.

**Frankfurt a. M., 18. Nov.** (Schlußseite 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.42, London 224.12, Paris 80.95, Wien 169.25, Ital. 702.75, Brüssel 89.80, 3/4 Deutsche Reichsbank (abg. 3/4) 98.—, 3/4 Deutsche Reichsbank 89.80, 3/4 Breuß. Reichsbank (abg. 3/4) 98.—, 3/4 Baden in Baden 96.20, 3/4 Baden in Markt 96.40, 3/4 Baden in 96.20, 3/4 da 1896 88.—, 3/4 Italiener 94.—, Oester. Goldrente 95.80, Oester. Silberrente 93.50, Oester. Rente von 1896 140.30, 4/4 Portug. 26.30, Berliner Handelsgesellschaft 166.20, Darmstädter Bank 147.50, Deutsche Bank 204.90, Dresdener Bank 162.50, Badische Bank 142.—, Rheinische Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothekens. 163.50, Pfälzer Hypothekens. 162.20, Oester. Länder. 118.50, Schweiz. Central 146.50, Schweiz. Nordost 96.60, Schweiz. Union 82.—, Jura-Simplon 86.20, Bad. Zuckerfabrik 69.50, Harp. 201.—, Nordd. Lloyd 125.90, Hamb. America 129.50, Maschinenfabrik Oerter 189.—, Karlsruhe Maschinenfabrik 278.—, La Veloce St. M. 63.60, Tendey: Fest.

**Berliner Schlusssätze.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oester. Kredit-Aktien 231.75, Disconto-Kommandit-Aktien 192.12, Deutsche Bank-Aktien 205.—, Darmstädter Bank-Aktien 147.50, Berliner Handelsgesellschaft-Aktien 166.25, Dresdener Bank-Aktien 162.25, Staatsbahn-Aktien 142.—, Canada-Pacific 93.20, Laurahütte Aktien 253.40, Dortmunder Union 123.50, Bochumer Gußstahl-Aktien 260.50, Harpener Bergbau-Aktien 201.60, Siberia Bergu-Aktien 217.62, Concordia-Bergu-Aktien 320.75, Löwe-Aktien 391.25, Gelsenkirchen 196.62, Gef. f. elektr. Unternehm.-Aktien 249.—, Allgem. Electr. Ges.-Aktien 249.50, Schudert-Aktien eg. Div. 228.—, Dtsch. Wasser-u. Kraftw. 283.—, Spitz. Italien. Rente 94.—, Privatdiskonto 3/4 Proz.

**Paris, 18. Nov.** An der heutigen Börse notieren: Spoz. Rente 100.40, Spoz. Italiener 94.40, Spanien 65.80, Türken D 22.40, Banque Ottomane 564.—, Rio Tinto 1182.

**Karlsruhe, 18. November.** Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 13 Fleischhändler, welche verlaufen: das Rindfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 70—72, Kalbfleisch 70—76 (Brutt und Sal) —, Hammelfleisch 56—70 Pf. Markt, Schweinefleisch 70—76 (Brutt und Sal) —, Schweine 70—72, Schmalz 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Gerdüchertes 90, Kalb 76 (Brutt u. Sal) —, Pf. Brot, 450 Gr. weißes 18, 1400 Gr. schwarzes 42 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 32—36, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—30, Gerste 19—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.10, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 42, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf., 2 Sonstige Naturalien: 1 Kasten Waidbuchen, Holz M. 44.—, Waidbuchenholz 34.—, 50 Kgr. Feu. 3.50, Stroh 2.50, 3 Fische, 500 Gr. Kalb Lard, Sarsig 60, Hecht 1.—, Breien 50, Milbe 50, Karpfen 90, Schlein 1.10, Rotaugen 30, Korsch 50, Jander 1.10, Warden 60.

**Maschinen- und Armaturfabrik vormals Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal.** In der am 22. November d. J. stattfindenden Generalversammlung der Maschinen- und Armaturfabrik soll die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. — wie im Vorjahre — in Vorschlag gebracht werden. Der Rest des Reingewinnes von 7 352.63 Mark soll dem Spezialreservefonds zugeteilt werden, und es werden die Gesamtreserven alsdann die Höhe von 687 122.85 M. = 38.2 Proz. des Aktienkapitals, erreichen. Es wird der Vorschlag gemacht werden, das Aktienkapital von 1 800 000 M. auf 2 250 000 M. zur Erwerbung einer Eisengießerei und Vernehmung des Betriebskapitals zu erhöhen, sodaß auf je vier alte Aktien eine junge kommt. Die jungen Aktien sollen den alten Aktionären zu 130 Proz. angeboten werden. Die bis zu einem noch zu bestimmenden Präzisionstermin von den alten Aktionären nicht bezogenen Aktien sollen freihändig begeben werden. In den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres (Juli bis incl. Oktober) hat sich der Umschlag von 943 299.69 M. auf 1 101 682.00 M. erhöht. Es liegen 3. J. sehr große Aufträge vor. Die Gesamtabsatzleistungen auf belausen sich seit Bestehen der Aktiengesellschaft (1. Juli 1897) auf 671 978.81 M. Die Gesamt-Grundfläche der Fabrik beträgt 187 000 qm.

**Ueber die Betriebsverhältnisse der Jungfernbahn** in der Saison von 1898 (18. Juni bis Oktober) erzählt Reuters „Finanz Chronik“ aus zuverlässiger Quelle die folgenden Daten. Die Ausgaben beliefen sich auf 19 882 785 M., die Einnahmen auf 84 629 785 M., sodaß sich für die bisher eröffneten kleinen Zeitstrichen bereits ein Ueberschuß von 64 747 785 M. ergibt. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß die neuen Lokomotiven 3 und 4, die am 1. Juni und 1. Juli eingeführt wurden, von der betreffenden Maschinenfabrik erst nach Schluß der Saison geliefert wurden. Wäre nur eine derselben während der Hauptsaison für den Dienst verfügbar gewesen, so hätten sich die Betriebs-einnahmen während eines Monats täglich um mindestens 200 785 M. im ganzen also etwa um 15 000 785 M. höher gestellt. Durch die Nichtablieferung der neuen Lokomotiven wurde auch die Errichtung der Hochstation hinausgeschoben, da das Regen des Oberbaues, Hinauftragen der Schienen und Schwellen zu viel mehr Zeit beanspruchte, als wenn eine weitere Lokomotive disponibel gewesen wäre. Unter den Betriebsausgaben befinden sich die Gehälter der Beamten und Angestellten, die Bureaukosten, Druckkosten, Materialien, Versicherung des Betriebspersonals, das vom Baupersonal ausgenommen ist, Versicherung aller Passagiere, Miete der Witbenutzung des Wengern-Alp-Bahnhofes auf Station Scheidegg.

### Letzte Nachrichten.

**Karlsruhe, 18. Nov.** Wie das „Badische Nachrichtenbureau“ aus Offenburg erfahren haben will, habe sich Herr Oskar Mufet zur Annahme der Wahl entschlossen.

**Stuttgart, 18. Nov.** Der „Schwäbische Merkur“ meldet: Der österreichische Gesandte in Stuttgart, Graf Siegfried v. Clary und Aldringen, wurde in gleicher Eigenschaft nach Dresden

einigen Nachstößen waren. Das Feuer hatte in der kurzen Zeit sowohl das Zwischendeck, als auch die erste Kajüte erreicht und das sämtliche Gepäck war ihm bereits zum Opfer gefallen. Zum Glück kamen in diesem Augenblicke zwei große Fischerboote von Yarmouth heran, welche einen großen Teil der Passagiere aufnahmen. Gleich darauf kam der russische Dampfer „Ceres“ in Sicht (wir lagen jetzt etwa 20 km von dem North Hinder Leuchturm entfernt) welcher unsere Notsignale bemerkte hatte und an der dichtesten über unserem unglücklichen Schiffe aufsteigenden Rauchwolke den Brand desselben erkannt hatte und mit Vollkraft auf uns zukam. Die „Ceres“ setzte sofort alle ihre Boote aus und nahm uns sämtlich, etwa 150 Männer, Frauen und Kinder an Bord. Da die „Ceres“ unterwegs durch den Kanal war, machte sie direkt für Dover, wo wir kurz vor Mitternacht ankamen. Hier nahm uns die „Lady Vita“ weiter, Kapitän Sharpe, an Bord, welche uns um Mitternacht am Admiraltitätspier glücklich landete, darunter 24 Damen, 20 Kinder und 6 Säuglinge. Unser Kapitän und die Mannschaften wollten ihr Schiff nicht verlassen und blieben an Bord, während wir auf der „Ceres“ abschied nahmen. Kapitän Fiedlich hofft sein Schiff auf die Küste zu bringen und dort schließlich noch Herr des Feuers zu werden. Wir Passagiere waren seit 7 Uhr gestern morgen ohne jede Nahrung und besonders die Frauen und Kinder hatten schwer unter Kälte und Wetter zu leiden.

So die Passagiere. Alle sind jetzt im Matrosenheim und den Hotels der Umgegend gut untergebracht. Die Passagiere sind fast sämtlich Amerikaner resp. Deutsch-Amerikaner, welche nach Hamburg unterwegs waren, um ihre deutschen Verwandten zu besuchen. Die „Patria“ ist ein Schiff von ca. 5000 Tonnent.

### Kunst und Wissenschaft.

**Kunstverein.** Neu eingegangen sind: 1042. D. M. hier, „Aus dem Schwarzwald“, 1043. Hermann West hier, Damenbildnis, 1044. W. Schröder hier, „München“, 1045. (Dessau), 1045. Wand Eyremond hier, „Liesel“, 1046—1048. (Dessau), drei Kinderporträts, 1049. Ausstellung des Künstlerbundes und Radiervereins, 1050—1052. L. Barming hier, „Dessau“, „Abend a. Fluß“ und „Abendsonne“, 1053. Theod. Dengler-Grust, Dessen porträt.

verfehlt. Zum Stuttgarter Gesandten wird Frhr. v. Pereira-Andrae ernannt, welcher zuletzt Generalkonsul in Tunis war, ernannt werden.

Der österreichische Gesandte in Stuttgart ist auch am badischen Hof beglaubigt. Graf Siegfried ist der mittlere von den drei Brüdern aus dem Hause Clary und Aldringen. Der älteste, Carlos, führt den Fürstentitel, Graf Manfred, der jüngste, ist der gegenwärtige Vorsitzende des österreichischen Ministerrates.

**Wien, 18. Nov.** Das Kaiserpaar ist mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar heute vormittag 9 Uhr auf der Yacht „Dobenzollern“ nach England abgereist.

**Sevilla, 17. Nov.** Ueberaus festlich war der Empfang den die Abgeordneten des deutschen Kaisers in Sevilla gefunden haben. Man bemühte sich, ihnen die sehenswerthe Punkte dieser interessanten Stadt zu zeigen. Die deutschen Prinzen besuchten hier die Tabakfabrik und die Werkstätte, die durch Bizet's Oper „Carmen“ berühmt geworden ist, besichtigten in der Casa Bonja das berühmte indische Archiv und kauften viele Gegenstände in der Keramikfabrik „Triana“. Die deutsche Kolonie und die Lokalbehörden begrüßten die Prinzen im Gasthof. Am Abend fand eine Vorstellung im San Fernando-Theater statt, wo Moretos „Deaden con en desades“ (auf der deutschen Bühne „Donna Diana“) gespielt wurde. Der Saal war glänzend besetzt; das Orchester spielte die deutsche Volkshymne, welche sämtliche Zuschauer stehend anhöreten.

**Petersburg, 18. Nov.** Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawjew, ist hierher zurückgekehrt.

**Petersburg, 18. Nov.** Die Nachricht von der Befehung Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha wird offiziell bestätigt. Rußland werde beim südafrikanischen Krieg nur die Rolle des Zuschauers spielen. Es sei russische Tradition, durch reichlich durchdachte, ununterbrochene und konsequente Aktionen den Interessen des Reiches zum Durchbruch zu verhelfen.

### Der südafrikanische Krieg. Beslicher Kriegsschauplatz.

**London, 18. Nov.** Eine amtliche Meldung vom Tode Gouberts liegt hier nicht vor. Bis zum 10. November reichende Nachrichten aus Laurence-Marques, die dem Neutureau heute vormittag zugegangen sind, besagen indessen, General Goubert sei von einem leichten Unwohlsein befallen gewesen, befand sich jedoch zuletzt besser.

**Kapstadt, 18. Nov.** Generallieutenant Lord Methuen ist mit seinem Stabe am 13. November am Drakensberg angekommen.

Lord Methuen ist der Kommandant der 1. Division in Natal und der jüngste Generallieutenant der britischen Armee. Er war drei Jahre Militärattaché in Berlin und hat den Aschanti-Feldzug 1873 mitgemacht, 1882 bei Tel el Kebir und 1884 in Boschnaland gekämpft, sowie 1897/98 gegen die Afrikaner an der Nordwestgrenze Indiens.

**Durban, 17. Nov.** Am Donnerstag wurde Goubert's Eintreffen vor Pietermaritzburg angekündigt. Diesseits Ekcourt ist ein zweiter Panzerzug mit Durbaner Freiwilligen in die Hände der Buren gefallen. Der Burenangriff auf Ekcourt begann am 16. Nov. 6000 Buren unter Schalk Burger rücken an der Küstenbahn von Stang gegen Durban vor. Dort herrscht Panik. Am 16. November besetzten starke Burenkorps Weston sowie, 20 Kilometer von Pietermaritzburg. Ein weiteres Kommando droht die Verbindung Durban-Pietermaritzburg abzuschneiden. Greytown fiel vorige Woche. Auf die letzten Heliographen-Signale am 11. November von Ekcourt nach Ladysmith antwortete nicht mehr White, sondern Goubert wörtlich: Treffte morgen in Ekcourt ein, was den Fall Ladysmith zu befähigen scheint.

**Laurence-Marques, 17. Nov.** Nach dem Neutischen Bureau melden die Johannesburg „Digger News“ vom 15. d. M., 1900 Buren hätten am Dienstag einen nördlich von Ladysmith

belegenen Hügel verlassen, um sich den Truppen von Ekcourt unter General Botha anzuschließen. Zweck der Bewegung sei, General Buller aufzuhalten, der planen soll, zur Unterstützung der in Ladysmith belagerten Truppen durch Natal vorzudringen.

**Laurence-Marques, 17. Nov.** Nach einer Depesche aus Pretoria soll der Betrieb der Goldgrube Rose Deep unverzüglich unter Aufsicht der Regierung wieder eröffnet werden. Die in Pretoria erscheinenden „Standard and Digger News“ melden, General Lukas Meyer habe einem Vertreter des Blattes gesagt, er sei überzeugt, der Schlag von Glend's Laage sei die erste und letzte Niederlage der Buren in diesem Kriege gewesen. In Johannesburg werden wöchentlich einmal die Aufschaltungsberichte nachgesehen.

**Durban, 17. Nov.** Die „Times of Natal“ veröffentlicht eine Depesche ihres Korrespondenten in Johannesburg, der sich bitter beklagt, daß die britischen Bewohner des Zululandes ihrem Schicksal überlassen seien. Die Bäden in der Nachbarschaft seien geplündert und die Einwohner von den Buren gefangen genommen. Das Benehmen der Eingeborenen sei unverändert, da die Engländer ihnen nicht helfen könnten. Man befürchte, daß die Feindseligkeiten der Eingeborenen gegen die Engländer noch schärfer hervortreten werden.

**Wassers, 18. Nov.** Der hiesige englische Konsul verließ gestern plötzlich Wasser, um sich zum obersten Supto-Hauptling Letchorodi zu begeben; man nimmt an, der Besuch hänge mit der verdächtigen Haltung des Hauptlings Joel zusammen, von dem berichtet wurde, daß er geneigt sei, mit den Buren gemeinsame Sache zu machen. Letchorodi hat beifolgend seine Ehre als Geiseln nach Bloemfontein zum Präsidenten Steyn geschickt.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 18. Nov.** Der Reichstag beriet heute zunächst über die Änderungen der Bestimmungen im Postwesen und die vorliegenden Resolutionen und Petitionen. Der Referent berichtete über Resolution I, wonach baldigt das Postgeld der Zeitungen so geregelt werden soll, daß die Hauptzeitung des Erscheinens mehr und auch das Zeitungs-gewicht berücksichtigt werde; Resolution II, wonach der Verleger einer in den Katalog eingetragenen Zeitung für die Abonnenten selbst die Bestellung bei der Post aufgeben darf; Resolution III, wonach die Beschränkung der zulässigen Ueberweisungsexemplare auf 10 Proz. der Postausgabe aufgehoben werden soll; Resolution IV, wonach gegen die für Druckfachen festgesetzte Lage auch Geschäftspapiere befördert werden können; Resolution V, wonach bei Entschädigung der kleinen Privatpostanstalten, namentlich, soweit solche einen ausschließlichen Erwerb einer Familie bilden, größtmöglichste Entgegenkommen geübt werde.

Zu Resolution I-III bemerkt Staatssekretär v. Podbielski, die Postverwaltung stehe heute Resolutionen nicht ablehnend gegenüber. Bezüglich der Berücksichtigung des Zeitungspreises für Postgeld bemerkt er, daß das zu einem komplizierten, variablen Tarif führen müsse.

Nach Bemerkungen der Abg. Müller, Dertel und Dasbach werden die Resolutionen I-III angenommen.

**Frankfurt, 18. Nov.** Telegraphischer Börsenbericht. In Montanpapieren traten heute Realisationen ein, welche zu einer Abschwächung führten. Später traten Erholungen ein. Renten ruhig. Italiener waren gut behauptet. Schiffahrtsaktien fest. Renten behauptet. Geld etwas leichter.

Beantwortlicher Redakteur: Felix v. Gardt, für Redaktionen und Inserate: Ludwig Jorbach, beide in Kasselstr. 2.

### Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Sonntag, 19. Nov.: „Carmen“ (6. Vorf. außer Ab.). Anfang 7/8 Uhr.  
Dienstag, 21. Nov.: „Das fünfte Rad“ (A 19).  
Donnerstag, 23. Nov.: „Cavalleria rusticana“; „Gute Nacht, Herr Pantalon“ (C 19).  
Freitag, 24. Nov.: „Strauß von Bergerac“ (B 19).  
Samstag, 25. Nov.: „Die Hugenotten“ (C 20). Anf. 7/8 Uhr.  
Sonntag, 26. Nov.: Keine Vorstellung.  
Montag, 27. Nov.: „Der Widrigkeit“ oder „Die Stimme der Natur“ (A 20).

**Theater in Baden-Baden.**  
Mittwoch, 22. Nov.: „Carmen“ (6. Ab.-Vorf.). Anfang 6 Uhr.

### Meteorologische Beobachtungen vom 18. Nov. morgen 8 Uhr.

| Ort        | Barom. 0 Gr. n. d. Meeress. in Mill. | Wind Richtung | Stärke    | Wetter    | Temperatur in Celsius-graden |
|------------|--------------------------------------|---------------|-----------|-----------|------------------------------|
| Aberdeen   | 779                                  | SW            | leif. Zug | bedeckt   | 8                            |
| Stockholm  | 769                                  | W             | leicht    | wolkig    | 8                            |
| Saparanda  | 755                                  | W             | mäßig     | bedeckt   | 1                            |
| Petersburg | 756                                  | SW            | schwach   | wolkig    | 8                            |
| Norilsk    | 759                                  | SW            | leif. Zug | Schnee    | 0                            |
| Cost       | 778                                  | S             | mäßig     | halb bed. | 11                           |
| Gherbourg  | 778                                  | ND            | leif. Zug | bedeckt   | 8                            |
| Damburg    | 775                                  | SW            | leif. Zug | wolkig    | 4                            |
| Nemel      | 768                                  | W             | leif. Zug | heiter    | 6                            |
| Paris      | 777                                  | W             | leicht    | halb bed. | 4                            |
| Karlsruhe  | 776                                  | ND            | schwach   | bedeckt   | 8                            |
| Biesbaden  | 776                                  | W             | leicht    | wolkig    | 5                            |
| München    | 775                                  | SD            | schwach   | bedeckt   | 0                            |
| Berlin     | 774                                  | SW            | leicht    | bedeckt   | 7                            |
| Wien       | 773                                  | SW            | schwach   | bedeckt   | 4                            |
| Breslau    | 772                                  | SW            | leicht    | bedeckt   | 5                            |
| Wizza      |                                      |               |           |           |                              |
| Triest     | 770                                  | OND           | stark     | heiter    | 6                            |

**Wetterbericht des Centralb. für Meteorol. vom 18. Nov.** Ganz Nordwest- und Mitteleuropa gehörten auch heute einem barometrischen Maximum an, das die höchsten Barometerstände über England aufweist. In Deutschland ist gleichwohl das Wetter meist trüb und stellenweise regnerisch, da Depressionen, welche in Westosteuropa, sowie jenseits der Alpen liegen, ihren Einfluß geltend gemacht haben. Die Temperaturen sind seit dem Vortag meist etwas gestiegen. Kühle Bemöhltes, stellenweise auch nebligtes Wetter ohne erhebliche Niederschläge ist zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Kasselstr.

| Barom. in Meter       | Therm. in Celsius | Wind | Wetter | Bemerk. |    |         |   |
|-----------------------|-------------------|------|--------|---------|----|---------|---|
| 17. Nov. nachts 9 Uhr | 766,4             | 2,6  | 4,2    | 76      | ND | bedeckt | — |
| 18. Nov. morg. 7 Uhr  | 769,9             | 2,6  | 4,8    | 85      | ND | bedeckt | — |
| 18. Nov. mitt. 2 Uhr  | 762,8             | 5,4  | 5,9    | 87      | ND | bedeckt | — |

Höchste Temperatur am 17. Nov. 5,2, niedrigste in der folgenden Nacht 1,5. Niederschlagsmenge am 17. Nov. 0,0 mm.

### Wasserstandsberichte.

**Rhein.**  
Main, 18. Nov. 283 cm, gefallen 3 cm.  
Rahsbühl, 17. Nov. 179 cm, fällt.

### Hermann Janke's

weltberühmter „Haarfarbe-Wiederhersteller“, ist das beste Haarfärbemittel der Welt. Ohne Blei und Schwefel. Durch parmaliges Einwaschen erh. jed. ergrautte Haar seine frühere echte Farbe wieder, ohne die Haut zu stechen od. abzufärben. Garantie für Erfolg. Chemisch analysiert, ätzlich empfohlen! Anwendung viel bequemer und einfacher als bei gewöhnlichen Haarfärbemitteln, à Fl. 8 u. 6 Mt. zu haben in allen mit meinen Plakaten versehenen Apotheken, Parfümerie, Drogerie, Feilwaregeschäften oder direkt beim Erfinder Hermann Janke, Berlin, Mittelstr. 61. Probefarben gratis. 6mal prämiert. Gegründet 1872. 5800,84

### Seidenstoffe

Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Wochen-Schneider-Weberei.

### MICHEL'S & Co

BERLIN  
Leipzigstr. 43, Ecke Markgrafstr. 1. Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

### FANTER GOLDLACK

Besten franz. Champagner. von Fanter & Co. HOCHHEIM a. M. 4907.-G

### Dr. Hommel's Haematogen

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen (Schwarze: fäugende 2 D. in) und weiße Nachahmungen zurück. 8948.26 19

Dieser Nummer ist eine Beilage und Nr. 6 des „Badischen Museums“ beigegeben.

## Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief nach nur kurzem Krankenlager unser treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn und Neffe,  
**Herr Stadtrat Friedrich Holoch,**  
Inhaber des Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen und Ehrenvorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Karlsruhe, wovon ich Verwandte, Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Teilnahme in Kenntnis setze.  
Der Verbliebene erreichte ein Alter von 64 1/4 Jahren.  
Bruchsal, 18. November 1899.  
Namens der tieftrauernd Hinterbliebenen:  
**Amalie Holoch, geb. Sachs.**  
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Huttenstrasse 27, aus statt. 6243-1.

Ich empfehle mein  
**reichhaltiges Lager**  
in  
**Knaben-Blousen-Anzügen  
Knaben-Jacken-Anzügen  
Knaben-Schul-Anzügen  
Knaben-Capes  
Knaben-Paletots  
Knaben-Beinkleider  
Knaben-Pelerinen-Mäntel**  
vom  
**billigsten bis zum feinsten Genre.**  
**Adolf Stein,**  
Kaiserstr. 74, a. Marktplatz.  
Spezialität:  
Elegante Kleidung für Herren und Knaben  
mit streng festen Verkaufspreisen. 6197.1

### Wohl dotierte und geachtete Stellung

bietet sich einem im Versicherungswesen wohlwandelnden Herrn durch Übernahme der seit vielen Jahren bestehenden großen Generalagentur für das Großherzogtum Baden mit Sitz in Karlsruhe i. B. Geschäftsbüro sind in erster Linie Lebens- und Unfallversicherung, hoch und auch betriebl. Nebenbranchen vorhanden. Sicherheit bietende, geachtete Fachleute, welche sich über gute Erfolge in der Acquisition und Organisation ausweisen können, erhalten den Vorzug. Gefällige Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten unter Chiffre A. B. 522. 6291.21

### Gelegenheitskauf.

Stiefel wegen werden ca. 300 Paare Pfälzer Originalweine, eigenes Weingut und selbstgeerntet, aus den Jahren 1898-99, zu jedem annehmbaren Preise ganz oder in kleinen Partien abgegeben. 6229.3-1  
Proben etc. jederzeit gerne zu Diensten. Anfragen mit dem Betrag des reflektierenden Kaufpreises an F. A. U. 695 befördert Rudolf Roske, Frankfurt a. M. 6229.3-1

### Pianos

Mehrere sehr schöne, wenig gespielte  
**Ludwig Schweisgut,**  
Kassierant, Karlsruhe.  
Seine Pianos von 450 bis an.

### Bekanntmachung.

Am 2. Dezember d. J., vormitt. 10 Uhr, soll die Lieferung des Fleisches pp. Bedarfs für sämtliche Truppenkörper und diejenige des Garnisons-Kasernen für die Küche des Train-Bataillons Nr. 14 in Durach — für jede Garnison getrennt — auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1901, einschließlich öffentlich verdingen werden.  
Die Bedingungen für die Lieferung erfolgt beim Proviantamt, bezügl. diejenige für Durach beim Train-Bataillon Nr. 14 in Durach. 6241.1  
Die Lieferungsbedingungen — mit Karlsruhe und Durach getrennt — liegen vom 20. d. Mts. ab bis zur 2. Instanz bei dem Proviantamt Karlsruhe bzw. auf dem Besichtigungszimmer des Train-Bataillons an den Nachmittagen während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus und können gegen Erstattung der Selbstkosten von den verbindenden Stellen bezogen werden.  
Lieferungsangebot — versehen mit der Aufschrift: „Lieferung von Fleisch und Proviant“ sind portofrei spätestens zur Terminfrist an das Proviantamt Karlsruhe bzw. an das Train-Bataillon Nr. 14 in Durach einzuweisen.  
Karlsruhe, den 10. November 1899.  
Königliche Intendantur  
14. Armee-Corps.

### Neu! Neu! Aufsehen

erschien in allen Kreisen mein „geschicklichster Apparat“, mit welchem man sofort „Alles“ (wie Landkarten, Portolan u. s. w.) nach der Natur ausnehmen und die schönsten Bilder anfertigen kann. Aufserordentlich praktisch, da jeder den Apparat bequem mit jeder passenden Gelegenheit im Freien oder im Zimmer etc. leicht in Anwendung zu bringen. Für Natur-, Techniker, Handwerker, Reisende, sowie für Schüler und Meister großartig geeignet. (Ueberall sofortiger Erfolg). Preis mit Zubehör nur 2,00 Mt., gegen Eins. (auch Marken) franco. Nachnahme 40 Pf. mehr. Keine unersetzte den Versuch. 6174.4  
E. W. Schulz, Betriebs-entent. Berlin, Gdrach (Baden).

Zum Beginn unseres Weihnachts-Ausverkaufs am Montag den 20. Nov. findet am Sonntag bei eintretender Dunkelheit eine Eröffnungs-Dekoration statt.  
**Hirt & Sick Nachf.,**  
Special-Seidenhaus. 6210.1

Gegen  
**kalte Füße**  
schützt man sich am wirksamsten durch Strompfo aus holsteinischem Häderwollgarn. Dieses vorzügliche, nicht einlaufende Strokgarn liefert auch an Private per Pfund M. 2.—, M. 2.50, M. 3.— und teurer unter Nachn. die Wollgarnspinnerei Meier, Köster, Ronsburg 12 a. d. Elber. Master franco. Garantie; Zurückn. 6243-1

